



Somazzistrasse 18

keine rechtswirksame Einstufung

Gebäude nach 1990

Quartier **Marzili-Weissenbühl**

Baujahr 2003-2006

Architekten w2h Architekten, Liebefeld (Andreas Wenger, Andreas Herzog, Adrian Habegger)

Bauherrschaft Stadtbauten Bern

Parzellen-Nr. 1677

Baugeschichtliche Daten

2003 Wettbewerb

2005/06 Ausführung

Literatur: Architektur & Technik 4/2007, S. 10
-12

Sportplatz Weissenstein, Garderobengebäude, erb. 2005/06

Der langgezogene eingeschossige Garderobentrakt wächst aus einer Geländekante am Rand des Sportfelds hervor. Das geduckt wirkende Volumen überbrückt den Niveauunterschied und formt damit eine grosszügige Zugangssituation: Vom Vorplatz her tritt das Gebäude nur mit einer Betonbrüstung in Erscheinung, die den Blick auf die Spielfelder erlaubt; erst über eine Treppe oder Rampe gelangt man auf das Niveau von Hauseingang und Rasenfeld. Die drei aus dem Terrain wachsenden Sichtbetonwände sind Stützwand und Fassade zugleich. Dadurch entsteht eine massive, sich zum Sportplatz hin öffnende Betonstruktur, in die Nasszellen und Technikräume integriert sind. In diese Grundfigur wurde ein Holzbau aus vorgefertigten Elementen hineingestellt. Das Flachdach ist extensiv begrünt, Oblichtaufsätze lassen Tageslicht in die Tiefe des Raums dringen.

Das Gebäude ist der unterschiedlichen Nutzung entsprechend dreigeteilt. In der Mitte sind das Eingang und die allgemein zugänglichen Räume. Im westlichen Teil, der ausserhalb der Saison abgetrennt wird, befinden sich Garderoben- und Schiedsrichterräume. Der östliche Teil mit dem Hauswartraum kann zusammen mit dem Entree ganzjährig genutzt werden. In der Erschliessungszone bilden die Brettschichtholz-Pfosten taktmässige Nischen, in welche mobile Garderobenschränke platziert wurden. Diese lassen sich von den Mannschaften in die Garderoben rollen und nach dem Umkleiden wieder zurück vor die raumhohen Scheiben in den Korridor schieben, wo sie parkiert werden. Dadurch können die Mannschaftsgarderoben mehrfach belegt und so das Gebäude in der Grundfläche kompakt gehalten werden. Gleichzeitig wird das Bild der Fassade durch ein dynamisch-spielerisches Element beim Gebrauch der grünen Garderobenschränke belebt: Wenn diese hinter den raumhohen Scheiben deponiert werden, treten sie in zufälliger und wechselnder Position in Erscheinung, wodurch sich deren markante grafische Nummerierung stetig verändert.

wf 2010

